

## Natur-Erfahrung

### Rucksack-Schule im Harz

Können sie sich noch daran erinnern, wie sie mit anderen Kindern zusammen durch die Straße herumgestreunt sind, immer auf der Suche nach den geheimnisvollen Plätzen, den geheimen Orten, den erwachsenenfreien Bereichen?

Als die Hosentaschen noch voller Nägel, Bindfäden, Messer, Käfer, Streichhölzer und Fundsachen waren und alle Straßen nach Emil und die Dedektive dufteten und die Welt ein einziges Laboratorium war, einzig dazu bestimmt, nur auf Sie, auf SIE und niemand andren als Entdecker, Eroberer, Seefahrer und Held zu warten?

(.....?.....-!...?..?!.....-----!!.....)

An diese Zeit, lebend zu lernen, lernend zu leben, spielend zu reden, redend zu spielen, träumend zu denken knüpfen wir mit unserer Rucksack-Schule an. Denn zum Lernen brauchen wir keine Schule, keinen vom Leben abgesonderten Raum - den brauchen wir nur dann, wenn wir die Stille als notwendiges Äußeres für einen inneren Konzentrationsprozess brauchen, also durchaus oft, aber nur dann, wenn wir uns konzentrieren w o l l e n - und dieses Wolle braucht seine Zeit, bis es entsteht - und dann ist es plötzlich da.

Ansonsten brauchen wir die Welt und uns und F r a g e - s t e l l u n g e n .

Alles was wir zum Fragenstellen brauchen, haben wir bei uns: Augen, Ohren, Nase, Hände, Sprache, Bewusstsein. Das bisschen, was wir noch brauchen, trugen wir damals in unseren Hosentaschen herum und es war entsprechend unseren Fragestellungen immer etwas anderes.

Genau das nehmen wir mit. Und wir haben für unsere Harzwanderungen noch dazu mitgenommen: ein paar Gedichte, ein Biologiebuch, Pinzette, Lupe, Fernglas, Tuschkasten, Zeichenpapier, Klebstoff, Bundstifte, für jeden ein Tagebuch.

Und dann geht es los, mal sehen, was dabei heraus kommt. Alle (Lehr)-Pläne im Kopf vergessen, sich ganz mit allen Sinnen auf Landschaft, Gruppe, Personen, eigenen Stimmungen, das Wetter, die Wolken einlassen.

Wir hatten auf unseren Wanderungen strahlendes Wetter, katastrophale Rucksäcke und eine neugierige Gruppe, die von der normalen Schule so die Nase voll hatte, dass sie gar nicht mehr hingingen.

Bei Regen wäre etwas anders herausgekommen und in einem herbstlichen Harz auch. Mit anderen Teilnehmern sowieso und im nächsten Jahr sind A. und J. ein Jahr älter, haben andere Fragen und andere Erfahrungen gemacht.

Wohlgemerkt: Soll ein Sachverhalt durchschaut werden, geht es nicht ohne die Entdeckung seiner inneren Strukturen und Gesetzmäßigkeiten und die müssen systematisch erarbeitet werden. Dies geht aber nur, wenn dem inneren Aneignungsvorgang Fragestellungen zu Grunde liegen. Wie aber kommen die Fragen zustande? In einer Welt, die keine wirklichen Fragen mehr zulässt, weil die technische Antwort schon vorher da ist.

Jeder Pädagoge kennt das: Die Schul- oder Gruppenstunde ist rum, man/frau ist froh, nach Hause zu können, aber in der Tür, auf dem Weg im Flur hängen sich ein paar Jugendliche an einen dran, haben etwas ganz wichtiges zu erzählen, wollen eine Reaktion, ein Gespräch, ziehen einen in eine sehr persönliche Fragestellung ein.

Es sind immer Grenzsituationen: Wo der Lehrer noch Lehrer, aber auch schon - weil auf dem Weg nach Hause - Privatperson ist. In der Tür stehend, normalerweise der ungeeignetste Ort für ein Gespräch überhaupt - gerade in dieser Situation, die für jedeta Beteiligten problemlos das Gespräch verlassen kann, ohne sich rechtfertigen zu müssen, aber auch ohne festgehalten werden können, werden gezielt von den Jugendlichen angesteuert.

Jedes Gespräch braucht seinen spezifischen äußeren Ort, um sich frei und unbelastet entfalten zu können. Warum stellen wir nicht diese äußeren Bedingungen in den Vordergrund unserer ~~Betrachtungen~~ (heute wissen wir, das z.B. Harrison Owen in Amerika genau diesen Prozess sich frei entfaltender Kommunikation untersucht hat und mit der Open-Space-Methode eine sehr effektive Arbeitsweise geschaffen hat, zwischen Menschen nachhaltige befriedigende Kommunikation entstehen zu lassen, Ergänzung 2007)

Also: wir stellen die äußeren Bedingungen von Gesprächen und Kommunikation in den Vordergrund - und da sind wir beim Wandern.

Beim Wandern geschehen die Gespräche beiläufig, so wie es das Wort sagt. In einem erkennbaren, identifizierbaren Zusammenhang mit der äußeren Landschaft, der inneren Gestimmtheit, der Situation in der Gruppe.

Problemlos läßt sich ein Gespräch beginnen und beenden (man/frau braucht bloß für einige Sekunden ein wenig langsamer oder schneller zu gehen, und schon ist man/frau aus dem Gespräch), man hört den Gesprächen der anderen zu, ohne das dies von den anderen als störend empfunden wird, meist sind eh nur Gesprächsfetzen verstehbar und die regen die Phantasie mehr an als das vollständige Verstehen.

Und wichtig ist, dass jeder seinen Rucksack auf dem Rücken trägt, also mit ca. 10 Kg Gewicht herumläuft - der Gang ist anders, langsamer, mehr bei sich.

Und noch etwas ist damit verbunden. Alles was neben dem Eigentlichen (nämlich von A nach B zu kommen, weil da übernachtet wird) passiert, passiert beiläufig und steht deshalb merkwürdigerweise im Zentrum der Bewusstheit. Das ist so ähnlich, wie beim nächtlichen Sehen: man muss, um genau zu sehen, gezielt daneben gucken, weil die reizempfindlicheren Sehzellen nicht im Zentrum sondern in den Randbereichen liegen.

Und weil nichts stattfinden muss, findet viel statt. Vom MÜSSEN zum WOLLEN führt der Weg nur über die Freiheit.

Wir lagen am Bach faul herum, die Sonne schien, das Wasser plätscherte, die Bienen summten - bis einer die Frage stellte, ob das Wasser in dem Bach wohl sauber und deshalb trinkbar sei....

Es sollte abends Pudding geben und ein elektrischer Mixer war nicht da, aber eine Bohrmaschine.....

Ohne es zu wissen, haben wir Rousseau's Grundsatz beherzigt: "Der nützlichste Grundsatz in der Erziehung ist der: man soll nicht Zeit einsparen sondern verlieren."

Zur Anregung:

„Lernen und Freiheit“ von G. Denison, die Freinet-Pädagogik, die Bücher von Jürg Jegge, „Plädoyer für ungewöhnliches Lernen“ von Stubenrauch/Ziehe und (ergänzt 2007: Ulrich Grober: Vom Wandern)

Jörg Streese / Annette Ortlieb 1989